

Friedrich Wolf - Cyankali (§ 218) (1929)

<http://nemesis.marxists.org>

wird Ihnen sofort leichter ... sehen Sie, sagte ich nicht... alles geht vorüber, mein Kind, alles...

Hete *steht auf*.

Dr. Moeller: So, mein Kind, nun überschlaf das Ganze ... morgen sieht das alles schon ganz anders aus ... eine rein psychogene Sache, mein Kind, sehr typisch für den zweiten Monat ... *jovial* und nun gehst du zu deiner Mutter, hörst du, zu deiner Mutter; es wird alles wieder gut! *Führt sie nach links*. Weißt du, man muss nur den Kopf nicht verlieren, immer tapfer sein und den Nacken steif, Nacken steif...

Hete *hilflos links ab*.

V.

In einem Zeitungskiosk an einer Straßenecke. Ein Drittel des Raum links dient dem Verkauf; dort zwei kleine Fenster mit Zahlbrett und Auslage. Der größere Teil des Kiosks ist als kleiner Wohnraum eingerichtet: Öfchen, Hocker und im Hintergrund eine Schlafpritsche, unter der Stöße von Zeitungen und Zeitschriften liegen. Die Schlafpritsche selbst ist durch zwei Zeltbahnen, die hochgeschlagen werden können, verdeckt. Der ganze Kiosk wird von Häusern überragt, Straßenlärm draußen.

Am Schalter links verkauft Kuckuck dauernd Zeitungen. Auf einem Hocker im Wohnteil sitzt Max und sortiert.

Kuckuck *am Schalter*: „Berliner Illustrierte“, „Die Morgenausgabe“, „AIZ“ ... zwanzig Pfennige, bitte! „The Star of Oklahoma“ auf dem Weg zum Südpol gesichtet ... Selbstredend schon in dieser Nummer! ... Streikender Mob der Walzwerke demonstriert und nötigt Polizei zum Eingreifen: neun Tote, fünfunddreißig Verwundete ... *Immer verkaufend*: In Pforzheim zwei Elefanten von Sarasani ausgebrochen, rennen bei Tietz in die Herrenabteilung, erheblicher Sachschaden, doch keine Menschenleben zu beklagen ... *zu Max*: „Das Tagblatt“, los! *Nimmt, wieder vorn*. Sturmfahrt des „Graf Zeppelin“ über Mittelasien; der Luftriese wechselt einen Propeller bei voller Fahrt...

Max: Schon zwölf?

Kuckuck: Halb; um zwölf wird's erst schnaffte!

Max: Keine „Rote Fahne“ heute?

Kuckuck: Beschlagnahmte!

Max: Scheiße! Aber diese Dreckblätter, die immer grad uns mit Jauche bespritzen, die verkaufte!

Kuckuck: Leben, fressen ... fressen, leben, liebe Blattlaus!

Max: Ist das konsequent?

Kuckuck: Wäre der Kuckuck konsequent, hätte keiner von

uns 'nen Platz, wo er pennt! - Allright ... weder du, noch ich, noch Paul ... please!

Max: Zu blöde, sie machen richtig Jagd auf ihn ... auf der Straße drehten sie schon ihre Köpfe nach uns.

Kuckuck: Bist doch ein mickriges Würmchen, Max, dass du nicht mal auf das Mädchen gewartet!

Max: Türme du mal drei Tage und Nächte herum, wenn dir alle auf den Schlips gucken...

Kuckuck: Was du dir nicht einbildest! Nur der Paul ist mit

Namen genannt, weil er der „Rädelsführer“ ist!

Max: Als hätten wir unter Mutterns Rock Erbsen gepflückt!

Kuckuck *erregt*: Aber nur einer ist doch der „Rädelsführer“! Mensch, das ist doch 'n Begriff! *Verkauft immer*.

Max *nach der Pritsche*: Sei doch stille!

Kuckuck *am Schalter*: Zwanzig Pfennige, mein Herr, für die „Illustrierte“ ... das weiß doch jedes Kind! Das ist doch 'n Begriff! Hören Sie nicht! Zwanzig! Haltet ihn, haltet ihn! Sie!! Sie Hochstapler!! *Rennt links zur Tür hinaus*.

Max *tritt an den Schalter*: „Die Morgenpost“, „Generalanzeiger“, die zweite Ausgabe „Deutsche Zeitung“ ... *Von der Pritsche blickt unter der Zeltbahn Paul hervor; er ist übernächtigt und verwahrlost*.

Paul *springt auf*: Max, Mensch, biste blöde! Weg vom Schalter, lass die Klappe runter! *Zieht ihn fort; zeigt ihm eine zusammengeknüllte Zeitung mit einem Bild.*

Max: Junge, das biste ja selbst! Puppe! *Liest*: „Paul Krüger, der Rädelsführer der sabotierenden Arbeiter, ist wegen Einbruch, Raub und Landfriedensbruch unter Anklage gestellt. Für die Ergreifung des Krüger oder die Mitwirkung an seiner Ergreifung wird eine Belohnung von eintausend Mark ausgesetzt.“ *Schaut ihn mit Hochachtung an.* Mensch!

Paul: Na?

Max: Sei nicht gemein!

Paul: Aber an den Schalter darfst du dich nicht mehr stellen, klar, Max! Wo sie uns doch früher immer zusammen gesehn haben! Und dem Kuckuck kocht ja so schon 's Wasser in der Hose! *Liest* der's, ist's hier aus!

Max: Verfluchter Mist!

Kuckuck stürzt herein, Paul hat sich schnell auf die Pritsche gehauen.

Kuckuck *atemlos*: Ist das noch Christentum! Ist das noch Menschentum! 'nen armen Kolporteur um einen Groschen zu betrügen. Er saust mit der geklauten „Illustrierten“ los, ich hinter ihm her, er springt auf die Elektrische, ich gucke in den Mond; aus! *Heftig*. Seit zweitausend Jahren predigen sie, wie der Mensch leben soll! Aber wie lebt er?

Max: Dreckig.

Kuckuck *erregt vor ihm*: Aber wieso lebt er denn dreckig und kommt in zweitausend Jahren nicht 'nen Zentimeter vorwärts?

Max *ruhig*: Wieso kommt Kuhscheiße aufs Dach?

Es klopft am Schalter. Kuckuck springt hin, öffnet: „Die Illustrierte“, „Tagblatt“, „Generalanzeiger“ ... *Fährt zurück. Mutter Fents Kopf im Schalter.*

Mutter Fent: Ich sah dich laufen, Kuckuck. Kann ich mal rein?

Kuckuck: O je, die Mutter ... da staunen die Blattläuse! *Während Kuckuck links zur Tür geht, wirft sich auch Max schnell auf die Pritsche; beide ziehen die Zeltplane zu Mutter Fent tritt langsam ein.*

Kuckuck *zieht sie nach vorn*: Schön von dir, Mutter, dass du auch mal den Pressechef besuchst ... bisschen eng, was ... na, setz dich, bist wohl müde. *Schiebt ihr einen Schemel hin.* Sind die kleinen Blattläuse gesund, na, ich meine doch nur so... was redste denn nicht, Mutter ... Hier haste noch 'ne Mark, kein Pensionsgeld, nur für Milch für die kleinen Würmer.

Mutter Fent *steckt das Geld mechanisch ein*: Hast du sie gesehn?

Kuckuck *verlegen*: Wen meinst? Ach so, ja, weißte, ich komme aus meinem Kabuff hier auch nicht raus ... nee, wirklich, ich habe sie nicht gesehen, die Hete ... aber das ist kein schlechtes Zeichen, du! Die wird Arbeit suchen.

Mutter Fent *starr*: Hier auf der Hauptstraße soll sie sein... so um sechs Uhr ... manchmal nachts, manchmal mittags...

Kuckuck: Da muss man dann aber scharf hinsehen ... um sechs Uhr abends bei dem Betrieb!

Mutter Fent *vergräbt den Kopf in den Händen*: Ich Aas! Ich Aas! Wenn sie umkommt, wenn sie schon im Dreck liegt! *Springt auf.* Ich glaube, du, ich hab sie vorhin gesehn, da an der Haltestelle; schon war sie weg ... dann kamst du gelaufen, und ich glaub, auch du rennst hinter ihr her ... wir liefen alle umeinander rum in dem Schlamassel ... sie muss noch draußen sein, Kuckuck ... lass, lass mich!!

Stürzt hinaus. Kuckuck steht still da. Dann hebt sich die Zeltplane, Max und Paul kriechen vorsichtig heraus.

Paul: Was hat sie gesagt? Hinter den Lappen hier hört man auch gar nichts!

Kuckuck: Na ... sie hat nach ihr gefragt.

Paul: Wie kommt sie denn her?

Kuckuck: Hat mich draußen gesehn; da dacht sie wohl, wo der Kuckuck rennt, da gibts Rosinen.

Die Tür geht auf. Schnell ist, Hete drin, zieht die Tür zu, bleibt stehen.

Paul *Sprung zu ihr*: Hete!!

Hete: Ist die Mutter fort?

Paul: Die Minute.

Hete *dreht den Schlüssel herum*: Kann ich sitzen? Max *bringt ihr einen Hocker.*

Kuckuck: Mensch, das ist 'n Fest! Mach mal Kaffee, Paul!

Es klopft dauernd am Schalter; Stimmen: „Ist das 'n Betrieb! Herr Kollege, Ihnen haben sie wohl hypnotisiert?“ - „Saubande!“ *Springt zum Schalter.* „Sofort, meine Herrschaften! Bitte sehr! Sofort!“

Zwanzig Pfennige!" Zurückrufend: „Zureichen, Maxe, Munition! - Jawohl, frischgelegt, noch warm aus der Presse! Das Wochenblatt, Der Junggeselle, selbstverständlich! Jedem das Seine, mein Herr! Eine Mark, bitte!" Er verkauft, während Max, der nun auch ganz links steht, wie eine Maschine ihm zureicht; zwischendurch und später werden Zeitungspacks „Der Mittag“, „Die Abendausgabe" durchs Fenster geworfen, die Max aus der Umhüllung schneidet und schnell ordnet.

Paul hat eine Kaffeemühle genommen und beginnt zu mahlen. Hete steht auf geht zu ihm, streicht ihm übers Haar.

Paul hält inne.

Hete nimmt seinen Kopfhoch: Du!

Paul steht auf, presst sie an sich: Hete, ich bin ja so gemein!

Hete hält ihm den Mund zu: Red nicht solch Zeug! Das hat keinen Wert. Sag nur ... ob du mich lieb hast, ob du mich immer noch lieb hast?

Paul: Du! Küsst sie.

Kuckuck am Schalter: Selbstverständlich ... „Die elegante Welt“, „Das Leben“, „Die Schönheit“ ... an diesem Dessin fehlt es nie bei uns, bitte ... auch „Sport und Sonne“ ... eine Mark bitte!

Hete die zurückgetreten: Bist du immer hier?

Paul: Sie sind mir auf den Hacken, Hete. Hier mitten in der Stadt sucht mich keiner.

Hete: Weshalb bist du überhaupt noch in der Stadt?

Paul: Weil ... du noch hier bist, siehste! Aber ich konnt nicht zu euch kommen, Hete, am Abend, was hätt das für 'n Sinn, wenn sie mich gleich schnappten.

Hete: Ich weiß doch.

Paul: Was guckste?

Hete: Wie lang ist's eigentlich her, dass die Polente kam?

Paul: Zehn Tage.

Hete: Lange Zeit.

Paul: Verflucht lange.

Hete: Haste auch gehungert?

Paul: Und ob.

Hete: Und wo haste ... gepennt?

Paul: Na, überall... bei Genossen, unter 'ner Brücke ... auf den Bänken, wo man trocken liegt, durfte ich doch nicht,

wo man mich sucht ... auch mal Platte geschoben und mal auf 'nem Dach.

Hete streichelt ihn: Siehst auch arg ruppig aus.

Paul sie betrachtend: Na, dir hat's nicht viel geschadet; bist ja ganz schnieke ... hast wohl doch noch 'ne Stelle beim Direktor gefasst?

Hete sieht ihn an: Du Kind, du ... Plötzlich: Hast du's noch?

Paul fasst unter seinen Rock: Hier.

Hete scheu: Zeig's mal!

Paul sieht sich um, dreht sich dann mit der Schachtel der Rückwand zu: Weißt du's jetzt?

Hete zögernd: Ja...

Paul: Ist's ... gemacht?

Hete: Nein. Fasst ihn. Nein, Paul! Keiner hat mir geholfen, keiner! Aber du musst mir helfen, jetzt sind wir noch beisammen! Paul, ich kann's nicht allein, ich tu mir was ... Leise, heftig: Du musst's tun, gleich hier ...

Paul: Gleich hier?!

Hete: Hier! Hier! Da auf Pritsche, dahinter ... da kann man liegen ... jetzt ist Hochbetrieb da vorn, keiner merkt's jetzt, keiner hört's in dem Lärm, wenn ich stöhne ... nein, nein, ich werd ganz stille sein, auch wenn's weh tut, bestimmt, Paul, sicher, keinen Laut ... Paul, komm, komm doch!!

Paul hilflos: Muss ich 's nicht sauber machen?

Hete: Ja, ja, da ist Seife und Wasser ... die brauchste ja sowieso ... Sie legt sich auf die Pritsche hinter den Zeltbahnen, schaut nochmals nach dem Schalter und zieht dann die Zeltbahn ganz vor das Lager.

Paul tritt hinter den Schirm. - Links am Schalter eifriger Zeitungsverkauf; Max reicht an, Kuckuck setzt ab. - Leiser Schrei: „Paul!“ Ein Instrument klirrt zu Boden. Paul kommt verstört nach vorn.

Paul leise: Verfluchter Dreck, wenn man's nicht versteht!

Hete ihm nach, nach vorn: Ich schreie bestimmt nicht mehr,

Paul... ich bin ganz still, ich schwöre dir's ... Will ihn

nach hinten ziehen. Paul unbeweglich: Nee, nee, du ... Blut!
Hete: Hast du Angst? Paul *schweigt*.
Hete *plötzlich*: Oder ... du, ekelt's dich? Ekelt's dich?!
Nimmt seinen Kopf. Du, sieh mich an, sieh mich doch an! Paul steht da. Hete geht zur Tür.
Paul *hält sie; müde*: Ich mach's ja.
Hete *sieht ihn an*: Armer Junge.
Paul *heftig*: Warum?
Hete *leise*: Weil du dich ekelst, Paul... Weil du dich vor mir ekelst.
Paul *rasch*: Quatsch! Ich mach's!
Hete: Nein, Paul, nein, du sollst es nicht machen, du sollst dich nicht ekeln vor mir; dafür hab ich dich zu lieb.
Paul : Das ist ja zum närrisch werden!!
Hete *nimmt seinen Kopf, streichelt ihn*: Mein Paul, Junge, es ist ja gar nicht so schlimm, sei doch ruhig! Das ist doch alle Unsinn ... das wird ja alles gut, sei doch ruhig, Paul... geh jetzt, geh und sei heut Abend Punkt zehn am Schlesischen geh jetzt...
Paul *sieht sie an, nimmt das Instrument vom Boden*.
Hete *sieht das Instrument, packt es schnell*: Das lass mir! Nur, falls wir uns verfehlen ... am Abend! Geh jetzt, Paul, geh!
Sie schließt auf und schiebt ihn zur Tür hinaus, dann schließt sie schnell wieder ab. Stille im Pritschenraum; wilder Zeitungsverkauf und Lärm links am Schalter.
Hete *hat das Instrument genommen, geht dann langsam hinter de Wandschirm*.
Kuckuck *links*: Sie können alles bei mir haben, mein Herr... Von der „Deutschen Zeitung“ bis zur „Roten Fahne“. Wir sind völlig auf der Höhe H... *Wirft Max neue Kolli zu. Aufpacken, lieber Blatthengst! Dalli, dalli! Von sechs bis halb sieben, das ist die große Stunde des Pressemanns ... da saust der Frack, da zittert das Hemde! Tempo, Max Tempo!*
Kurzer Schrei, der von dem Lärm des Zeitungsausrufers und der Straßengeräusche fast verschlungen wird. - Hete kommt hervor sie hält sich den Leib und setzt sich auf einen Hocker.
Max *von links mit Zeitungspacks; zu Hete*: Du, das ist Sache hier was! Hochbetrieb ... na, schnür nur mal den Packen da auf und reich mir immer so 'nen Stoß rüber ... immer nur rüberreichen den Schwung, kannst du doch?
Hete: Klar.
Max: Biste müde?
Hete: Ach was.
Hete reißt das Zeitungspaket auf und reicht - wie eine Maschine 4 Stoß um Stoß die Blätter Max herüber. Links wilder Verkauf.

VI.

Stube von Madame Heye: Tisch, ein paar Stühle und ein kleiner Wandschrank mit Lysolflasche, Borsäurelösung, Watte und in Tücher gehüllten Instrumenten; das Ganze die Verwirklichung der kleinen zweizeiligen Annoncen: „Frauen und Mädchen finden diskrete Aufnahme...“ - Madame Heye sitzt in einem Lehnstuhl bei Wurst, Butterbrot, Rettich und einer Flasche Bier; sie mampft mit dem Genuss eines Menschen, der sich unbeobachtet weiß (spießt mit dem Messer eine Wurstscheibe auf und stößt sie sich mit großer Kunst wie ein Degenschlucker in den Rachen); dabei liest sie die Zeitung. Es klopft. Madame Heye stellt schnell das Vesper seitlich auf einen Stuhl und zieht ihren weißen Schwesternmantel an: Ja!
Von rechts kommt Hete; sie bleibt zögernd stehen.
Madame Heye *streng*: Halb acht abends! Was gibt's noch?
Hete *mit Zeitungsausschnitt*: Bin ich hier recht?
Madame Heye *knüllt den Ausschnitt zusammen*: Haben Sie das jemand im Haus gezeigt?
Hete: Nein.
Madame Heye: Setzen Sie sich! - Sie sind müde.
Hete: Ja.

Madame Heye: Sie sind noch jung?

Hete: Zwanzig.

Madame Heye: Nicht volljährig. - Reden Sie doch!

Hete: Ich komme zu Ihnen ... aber Sie wissen das ja alles, quälen Sie mich nicht! *Leise*: Sie müssen mir helfen, Sie!!

Madame Heye: Richtig. *Betrachtet sie*. Legen Sie Ihren Mantel ab. Etwas mitgenommen siehste aus.

Hete *sieht sie an*: Lassen Sie das! Ich zahle.

Madame Heye: Klar. - Warste schon mal beim Arzt?

Hete: Nein.

Madame Heye *sieht sie an*: Hast du's selbst mal probiert?

Hete: Nein.

Madame Heye: Du siehst so elend aus...

Hete: Was sagen Sie?

Madame Heye: Hast du 'ne Mutter?

Hete *steht auf*: Ich zahle doch! Bin ich denn hier beim Doktor?!

Madame Heye *aufhorchend*: Wieso beim Doktor?

Hete *setzt sich, müde*: Ich meinte bloß.

Madame Heye *misstrauisch*: Hat deine Mutter dir's Gel gegeben, oder hast du so 'n Kavalier unterwegs ... bleib nur, ich meine, du siehst gar nicht so aus wie 'ne Nutte ... brauchst nicht hochzugehen, das zieht hier nicht, wir sind reell und wollen wissen, wen wir bedienen! - Wie heißt er denn?

Hete: Kein Klauenfritze, Sie!! Nee! Wenn er auch türmen musste wegen der Kantine ... der bekommt schon wieder

Arbeit, der Paul! Madame Heye: Ach so, der ... der Kantinen-Paul, ach so ...

natürlich kriegt der Arbeit, aber Tütenkleben und Mattenflechten; der sitzt hinterm Gitter ...

Hete: Nein!!

Madame Heye: Gestern haben sie ihn geschnappt; dem sind ein paar Jahre sicher. Hete *geht nach rechts*.

Madame Heye *vor ihr*: Wohin, Kind! Keine Menkenken So was kommt doch alle Tage vor! Nur nicht die Noble markiert! Haste denn Pinke?

Hete: Nicht viel; wir sind doch arbeitslos.

Madame Heye: Wie viel?

Hete: ... zehn Mark.

Madame Heye: Du bist verrückt! Streckst du dafür deine Kopf in die Schlinge? Und damit dir gleich 'ne Latüchte aufgeht: Hier biste in solidem Haus, in prima Bedienung ... alles mit die Antisepsis und Sterilisation, verstehste, von wegen dem Kindbettfieber ... *holt aus dem Schränkchen in Tücher und Papier gewickelte Instrumente* und von wegen die Sepsis, die leicht den Uterus heraufschleicht, verstehste, und wenn was darin zurückbleibt, das gibt dann die Sauerei mit dem Gericht und das Purperalfieber; jawohl, mein Kind, da staunste, Madame Heye hat da studieren müssen vor zwanzig Jahren von der Gynäkologie bis zur Diagnose, alles tipptopp ... und nun von wegen dem Zaster: Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert! Zwanzig Mark gleich, zehn in 'ner Woche!

Hete: Ich habe aber nur ... *Schweigt*.

Madame Heye: Das habe ich gern! Den Ofen anstecken, und nachher ist kein Koks da! Zehn Mark bei die Polzeibespitzelung heute, wo doch die ganze Moral uns auf die Hacken ist! Ausgeschlossen! Servus! *Packt Instrumente wieder ein*.

Hete *wendet sich und geht nach rechts*.

Madame Heye *schnell*: Wenn man nicht so 'n gutes Herz hätte! Komm mal her, du, wie heißt du denn?

Hete: Hete.

Madame Heye *betrachtet sie*: Hete, Mensch, du bist doch 'n sauberes Stück, Mädchen ... *betastet sie* die Arme, die ganze Figur ... wer wird denn da herumlaufen mit schiefen Absätzen und zerbrochener Seele! Na was denn, Hete! Nase in die Luft! Weil du's bist, Hete, ich weiß da einen Gönner ... ganz ungefährlich, so 'n sechzigjähriger Greis mit Silberhaar und rosigen Bäcklein und mit Pinke in der Busentasche, na ja schon, der hat schon vielen geholfen, die so waren wie du, und die mit 'ner Empfehlung von mir kamen.

Hete: Ich verstehe Sie nicht.

Madame Heye: Wirste schon verstehen, wenn dir der richtige Knopf aufgeht, mein Kind! Nur Geduld, du wirst Madame Heye noch im Grabe segnen! Weil sie so 'n schwaches Herze für dich hat! - Wo haste

deinen Kies?

Hete *holt zehn Mark aus ihrer Tasche, gibt es.*

Madame Heye *steckt's ein, stöhnend:* Zehn Märker? Lächerlich! Es wird immer unreeller und liederlicher auf der Welt! — Was stehst du so krumm und verbogen da, was? Hast doch keine Schmerzen, wie? Das sag man gleich!

Hete: Ich bin nur müde.

Madame Heye: Geh nebenan! *Führt sie nach links.* Da hinein, nicht so zimperlich, mach frei, leg dich hin! *Sie krempelt die Ärmel hoch, holt Instrumente und Lysoform, das sie in Wasser verdünnt.* Ich muss das hier fertig machen.

Hete *bleibt links stehen:* Glauben Sie, es geht?

Madame Heye: Red keine Brühe! Wo ich doch die diskretesten Manipulationen ausführe in meiner Praxis! Los, los!

Hete geht links in den Raum. Madame Heye schließt die Zugangstür ab, knipst das Licht aus und folgt ihr. — Stille. — Madame Heye schnell von links; sie knipst das Licht wieder an; hinter ihr Hete.

Madame Heye *erregt:* Sieh mich an, du! Dich hat schon vorher jemand in Kur gehabt ... Du ... das muss ich wissen!!

Hete *sitzt gekrümmt auf einem Stuhl:* Lassen Sie mich!

Madame Heye: Nee, nee, du ... das lassen wir gar nicht! Du willst wohl mit gelernten Leuten Quatsch machen? Deine Hand! *Nimmt sie, zählt den Puls.*

Hete: Fieber?!

Madame Heye: Schrei nicht so, du! Hast wohl Madame Heye mit 'ner vermässelten Sache reinlegen wollen, wie! Nee, nee! Is nich! Daran verbrenn sich 'ne andre die Finger!

Hete: Nein, nein, ich gehe nicht, Sie; ich rühre mich nicht hier weg ... ich lasse mich nicht mehr fortschicken!! Rufen Sie doch die Polizei, rufen Sie doch die ...

Madame Heye *hält ihr entsetzt den Mund zu.*

Hete *sich befreiend, umklammert sie:* Sie! Sie müssen mir helfen!! Sie wissen, was das ist ... das Fieber, das Fieber ... das verfault jetzt in mir!!

Madame Heye: Nerven sind das, Kind, Nerven! Still!

Hete: Nicht still, ich will nicht still sein!! Ich lasse mir nicht den Mund zustopfen! Das Fieber ...

Aufschreiend: Ich will nicht sterben, du!! Ich bin noch jung, du! Ich will nicht sterben! Paul!!

Madame Heye: Du, man hört das!

Hete: Lass sie's doch hören!! *Plötzlich ganz ruhig, wie erwachend; sieht Madame Heye an:* Ich lebe ja noch, wie ... aber wenn mir niemand hilft, dann gib'ts doch nur eines noch ... gradeaus, immer gradeaus ...

Packt Madame Heye: Aber ... wenn man hundert Mark hätte, oder zweihundert oder dreihundert, dann brauchte man nicht gradeaus!

Madame Heye: Soviel gib'ts ja gar nicht auf einen Haufen!

Hete: Dann brauchte man nicht immer gradeaus, bis zu Kanal, bis zur Eckert und ihrem Kind ...

Madame Heye *erschreckt:* Bist du verrückt! Mach mir kein

Zicken, Mädchen, dass es nachher noch an mir hängen bleibt! Komm her, du! Hier hast du was ... *Geht zum Schrank, holt ein Fläschchen.* Davon nur fünf Tropfen, einmal am Tag, hörste!! *rüttelt sie, fünf Tropfen, nicht mehr, verstehste!!* Hete *nickt.*

Madame Heye *leise:* Das ist Gift, eigentlich ... aber nur 'ne ganz schwache Lösung, und in kleinen Mengen, da hilft's ... das Cyankali.

Hete *greift danach.*

Madame Heye: Nur wenn du mir versprichst, sofort zu deiner Mutter zu gehn, nirgendwo andershin! Zu deiner Mutter!

Hete *schaut sie an.*

Madame Heye: Zur Mutter, hörste!

Hete *nickt.*

Madame Heye *gibt ihr's:* Nur fünf Tropfen, du!

Hete: Danke. *Rechts ab.*

Madame Heye *schließt das Schränkchen wieder, zieht die zehn Mark aus der Tasche, betrachtet sie, steckt sie wieder ein, streift die Ärmel wieder herunter; über sich selbst gerührt:* ... wenn man nicht so 'n gutes Herz hätte!

VII.

Küche von Mutter Fent. Es ist Abend. Der Kuckuck und Frau Klee sitzen am Tisch und brocken stumpf vor sich hin Brotrinden in ihre Kaffeetassen; der Kuckuck liest dazu aus einem Zeitungsfetzen. Mutter Fent schafft am Ofen und wischt auf.

Kuckuck *lesend, vor sich hin*: Wird noch 'ne Weltberühmtheit der Paul, alle Nasen lang steht was drin von ihm ... jetzt, wo sie ihn liquidiert und auf Nummero Sicher haben, jetzt kommt erst das ganze Register zum Vorschein; hat vor seiner Verhaftung noch 'nen Kriminal durch 'nen Kopfschuss umgelegt ...

Frau Klee *singt*:

Im Rüdesheimer Schloss steht eine Linde,
Der Frühlingswind zieht durch die Blätter grün,
Ein Herz ...

Oh, ihr lieben Arschwedel, wenn nur einer von euch

Viertel so wäre wie der Paul! Kuckuck *mit Blick auf Mutter Fent*: Pst!

Frau Klee: Ach was, irgendwo muss die Seele doch Luft haben!

Kuckuck *beginnt, um abzulenken, zu singen*:

Der Heizer Christian Schulze, sonst ein rechtlicher Mann Eines Tages er zu seiner Arbeitsstelle kam: Betriebseinschränkung! Er ward nochmals entlohnt, Dann stand er auf der Straße ...

Bricht ab, verlegenes Schweigen.

Frau Klee: Übrigens fangen sie drunten wieder an zu arbeiten; halbe Schicht! Gut sortiert!

Mutter Fent *plötzlich*: Hast du sie gesehn?

Frau Klee: Ich, nee; aber der Maxe sagt, sie sei wieder im Viertel.

Kuckuck: Wo soll sie auch hin, wenn sie nicht ...

Mutter Fent: Ins Wasser geht.

Frau Klee: Mecker nicht, Mutter; heut früh hat der

Kuckuck sie doch noch hier am Haus gesehn.

Mutter Fent *packt ihn*: Wo?

Kuckuck: Die rannte, wie sie mich sah ...

Max, ziemlich elend, von links.

Max: Die Saubande fängt wieder an zu schaffen mit 'ner halben Amnestie!

Frau Klee: Und du?

Max: Meinste, die mit dem Paul waren, die lassen sie wieder ran? Hete stand drüben auf der Straße; aber wie ich zu ihr wollte, weg war sie!

Mutter Fent: Die wartet grad auf dich! *Will nach links.*

Prosnik tritt ein; er scheint sehr guter Laune, jovial, mustert in Ruhe die vier.

Prosnik: 'n Abend! Wieder Volksversammlung! *Auf Max*: Sogar alte Bekannte?

Max *mit gekreuzten Händen*: Bitte abführen, Herr Spitzel!

Prosnik: Kein Interesse an Kleinvieh. - Der Genosse Paul hat seine Laufbahn ja konsequent fortgesetzt, sich zu 'nem richtigen Knallheinrich entwickelt, brummt jetzt die nächsten Jahre im Kasten.

Max: Und Sie Arsch mit Ohren, Sie knistern die nächsten Tage vielleicht im Sarge! Mahlzeit! *Schnell ab.*

Prosnik: Letzte Zuckungen! - Es gibt wieder Arbeit, Minna, was! Der Konsum macht wieder auf! Die „Rote Fahne“ erscheint wieder, Kuckuck!

Kuckuck *vor ihm*: Darf ich mir gestatten, dem Herr Verwalter ein Exemplar gratis und franko zu überreichen? *Ab.*

Frau Klee: Warte, Kuckuck, ich komme mit. *Ihm nach.*

Prosnik steht unentschlossen da; Mutter Fent räumt auf. Schweigen.

Prosnik: Haben Sie was von ihr gehört?

Mutter Fent: Ach was.

Prosnik: Ist Ihnen das gleich?

Mutter Fent: Lassen Sie mich in Frieden!

Prosnik: Wir hätten sie halten sollen.

Mutter Fent: Möcht wissen, wie? Prosnik : Sie haben sie geohrfeigt. Sie sprachen von Schande. Ich wollte sie zu mir nehmen. *Langsam ab.*

Mutter Fent setzt sich erschöpft auf einen Schemel. Sie ruht so eine Weile, dann horcht sie, steht auf, geht

an den Tisch, räumt ab. - Hete tritt leise von rechts ein. Mutter Fent dreht sich um, steht einen Augenblick starr, fängt dann wieder an, den Tisch abzuwischen.

Hete: 'n Abend, Mutter. Mutter Fent *reinigt den Tisch*. Hete: Möcht mich setzen. Mutter Fent *wischt immer noch, schiebt mit dem Fuß einen Schemel hin*.

Hete: Den ganzen Abend hab ich draußen gewartet ... Mutter Fent *schweigt*. Hete: Ich wollt dich noch mal sehn. Mutter Fent *hat ihr Kaffee eingegossen und hingestellt*. Hete *nimmt fast ungläubig die Kaffeetasse, stellt sie wieder nieder*,

spricht dann vor sich hin: Die andern sind ja alle weg, nicht

wahr ..., da wollt ich noch mal zu dir ... Mutter Fent *stellt die Tasse auf eine Untertasse*. Hete: Weil du mir doch noch 'n Wort vielleicht sagen

konntest ..., ach, bin ich durstig, so heiß ist mir ... so den

ganzen Tag ... *Sie trinkt gierig*. So durstig ... *Setzt die Tasse*

hin; dann: Wie geht's auch den Kindern? Mutter Fent: Gut. Hete: Und dir?

Mutter Fent *ohne sie anzusehen*: Gut.

Hete *steht auf, wartet auf Mutter Fent, die arbeitet und an ihr vorübergeht, als wäre sie Luft; dann*: 'n Abend, Mutter. *Geht nach links*.

Mutter Fent *packt sie plötzlich, reißt sie zu sich, presst Hetes Kopf an ihre Brust*: Nicht wieder weggeh'n, Hete! Nicht wieder geh'n! Wo warst du? Wohin willst du, Kind? Weshalb hab ich dich gehen lassen! Wie siehst du denn aus, Hete! Wer hat dir was getan, Du!?

Hete *scheint plötzlich ganz müde*.

Mutter Fent : Setz dich, Kind, du bist ja ganz schwach ...

du hast Hunger, nicht wahr ... komm, hier ist was Brot!

Nimm, iss, du musst jetzt zu Kraft kommen, du musst

essen, Kind! Hete: Lass, Mutter, ich muss ja alles brechen. Mutter Fent *hat ihre Hände gefasst*: Wie heiß du bist, Kind;

du musst mir gleich ins Bett, das ist ja Fieber! Hete *nickt*.

Mutter Fent: Das kommt vom späten Draußenstehn, wenn man sich erkältet ... 'ne Grippe, 'ne richtige ... Grippe.

Hete *sieht sie an*.

Mutter Fent *begreift plötzlich*: Daher? Hete *leise*: Ja.

Mutter Fent: Kind, wer hat dir was getan?

Hete *an sie geklammert*: Mutter! Mutter! Ich muss sterben,

Mutter ... niemand hilft mir, Mutter ... das Fieber ist

schon in meinem Bauch, Mutter!! Mutter Fent *hart*: Red kein Blech, Hete! *Erschrocken*.

Ruhig, Hete, ganz still, Du! Ich rufe den Doktor. Hete: Bist du verrückt, Mutter!? Bleib!! Der bringt uns doch ins Zuchthaus!! Mutter Fent: Du hast es gemacht? Hete *nickt*.

Mutter Fent: Ist es fort?

Hete: Nein, Mutter; ich konnt's doch nicht allein, keiner half mir; jetzt bin ich krank, Mutter, weil ich's nicht richtig wusste ... *Außer sich*. Ich hab mir was getan, Mutter, und jetzt hab ich das Fieber im Leib, Mutter, das Fieber, und dazu noch das tote Kind!!

Mutter Fent *will hinaus*.

Hete: Wohin?

Mutter Fent: Der Arzt muss her!

Hete: Der hilft nicht! Ich weiß es doch!

Mutter Fent: Aber es muss doch einer helfen!!

Hete *umfasst sie*: Du, Mutter ... du musst mir helfen ... still, Mutter! Hier ... das kleine Fläschchen, das gab mir die Frau, und davon bloß fünf Tropfen, siehst du ... *Holt es hervor*. So 'n Fläschchen, siehst du!

Mutter Fent: Das soll's schaffen?

Hete *leise*: Cyankali.

Mutter Fent: Das klingt ja wie Gift?

Hete: Wenn man zuviel davon nimmt. Aber fünf Tropfen bloß, das macht dann nur Krämpfe; dann kommt's ... und dann ist's vorüber, die Angst, Mutter, die schreckliche Angst, das muss doch mal vorüber sein ... wo's vielleicht schon tot ist! *Packt sie*. Mutter! *Nimmt den Pfropfen ab*. Du gibst mir's, Mutter, du schickst mich nicht fort, Mutter, du bleibst bei mir, wenn's mir Krämpfe macht ...

Mutter Fent: Aber wenn es Gift ist?!

Hete *verzweifelt*: Es hilft, es hilft, Mutter!!

Mutter Fent: Still, Kind; du hast Fieber, Kind! Sei einmal still, hör einmal her, du ... deine Mutter will dir helfen, hilft dir, lass sie erst zu Atem kommen ... du bist doch mein Kind! *Zieht einen Schemel heran, setzt sich.* Du willst jetzt, dass deine Mutter dir zu trinken gibt, das willst du jetzt?

Hete *nickt.*

Mutter Fent: Und wenn du Schmerzen hast, so willst du dass deine Mutter dann bei dir bleibt? Hete *nickt.*

Mutter Fent *ist aufgestanden und hat ein Glas mit Wasser gefüllt:* Und da soll das jetzt herein? Und dann wirst du's trinken und ganz ruhig sein, Hete, ganz ruhig. - Wie viel, Hete?

Hete *gibt einige Tropfen hinein, zögert:* Dass es auch ja hilft! *Gibt noch mehrere Tropfen hinzu.*

Beide sitzen dicht nebeneinander auf ihren zwei Schemeln, ganz vorne. Mutter Fent hält das Glas. Hete schaut in großer Angst vor sich hin.

Mutter Fent *hat Hetes Kopf an ihre Schulter gezogen:* Ruhig, Kind, ruhig ... das sind ja nur 'n paar Schlücke, siehste ... still, ich bleib ja bei dir, Kind; leg deinen Kopf an meine Schulter, ganz ruhig, so ... so war's schon mal, als du ganz klein warst, Hete ...

Hete *plötzlich in Heiterkeit:* Du Mutter, als ich noch klein war, da gabst du uns mal zwei Pulver für 'ne Brauselimonade, für fünf Pfennige, weißt du, ein weißes und rosanes, di musste man in ein Glas tun, zuerst das weiße ... und dann Wasser darauf, und dann das rosane ... das ging dann hoch wie Selters ...

Mutter Fent: Na siehste, das ist doch alles nicht so schlimm, nicht wahr? *Nimmt sie ganz an ihre Schulter wie ein Kind.*

Komm! *Gibt ihr zu trinken.* Hete *plötzlich in großer Angst über das Glas weg:* Ob's mich nicht doch kaputt macht, Mutter?! Mutter Fent *drückt Hetes Kopf fest an sich.*

VIII.

Küche von Mutter Fent. Mitten in der Küche steht die Chaiselongue, als Bett hergerichtet, in dem Hete liegt. Sie ist sehr blass, sitzt halb auf und blickt auf einen Fleck. Mutter Fent kommt mit einer Tasse Milch. - Heller Tag.

Mutter Fent: Du musst was trinken, Kind ... hörst du? Hete *sitzt reglos da.*

Mutter Fent: Hete, Kind, ist's hier nicht besser als in de Kammer? Hete: Mein Leib, Mutter!

Mutter Fent: Die Nachwehen, ja ... die Krämpfe; aber jetzt ist's doch weg. Hete: Kommt der Doktor wieder?

Mutter Fent: Ja! Er sagt, du hast zuviel Blut verloren. Hete: Was sagt er noch?

Mutter Fent: Nichts, Kind, nichts! Was soll er denn sonst gesagt haben? Soviel Mensch wird er doch sein! *Frau Klee von links.*

Hete: Die Angst ist weg ... die furchtbare Angst. Frau Klee: Na siehste! *Zieht Mutter Fent beiseite.* Du! Man

munkelt, es sei heraus; der Arzt hab es melden müssen! Mutter Fent: Nein!! Hete: Was redet ihr da? Die Angst ist weg, die große

Angst... das ist doch die Hauptsache, nicht wahr ... aber müde bin ich und kalt, ganz kalt. *Legt sich auf die Seite.* Mutter Fent: Ja, leg dich aufs Ohr, Kind, und schlaf mal

rum! *Deckt sie bis obenhin zu.* Frau Klee: Die klappert ja mit den Zähnen? *Plötzlich.* Du

Mutter! Du musst wissen, was du nachher sagst, wenn di kommen! Man hat Blutspuren gesehn von hier bis unten zum Abtritt und auch im Mülleimer ...

Mutter Fent: Wer hat das verpiffen?!

Frau Klee: Sie quasseln schon alle im Hause drüber.

Der Kuckuck schnell von links. Kuckuck *leise:* Dicke Luft, Herrschaften! Es wird untersucht! Die ganze Straße ist's rum; der Doktor hat ooch schon gequatscht ... *Horcht.* Also ich sage, Apfelsinen und Zitronensaft ist garantiert das Beste gegen das Fieber ...

Prosnik erregt hinein. Prosnik: Sauerei! In meinem Hause!! Frau Klee: Sie müssen grad reden, Sie!

Prosnik: Mich schmeißt der Herr Kommerzienrat auf die

Straße, und Sie fliegen ins Zuchthaus! Da können Sie Ihrer Freundin ja Gesellschaft leisten! *Schnell ab.* Frau Klee *ihm nachrufend:* Dann aber nicht alleene! - Kuckuck, ihm nach, dass der's Gericht nicht beschmust, wenn sie gleich kommen! Kuckuck *vertattert:* Warum ich?

Frau Klee: Weil du 'n Mann bist, Mensch, und 'n „Charakterkopf"! *Packt ihn.* Und überhaupt, Mensch, du sollst hinstehen! Steh doch mal senkrecht da, drück mal die Knie durch und der Polente fest in die Pupille geguckt! *Draußen Schritte.*

Kuckuck wird merklich kleiner und will abhaun.

Kuckuck: Soll ich jetzt runter? Frau Klee *hält ihn:* Nu bleib schon.

Von links treten ein: der Kriminalkommissar, ein vierzigjähriger, quadratischer Mann, mit ihm Dr. Moeller und Prosnik, dann ein Kriminalwachtmeister mit Mappe.

Kriminalkommissar: Bitte ... Witwe Emmi Fent! Mutter Fent *tritt vor.*

Kriminalkommissar: Frau Fent! Es sind im Laufe des gestrigen Tages Gerüchte zu uns gedrungen, die sich zu einer Anzeige verdichtet haben: Es soll in Ihrer Wohnung ein Verbrechen wider den § 218, ein Verbrechen wider das keimende Leben begangen worden sein. Ich habe als Kriminalkommissar den Tatbestand zu klären. Da Ihre Tochter nicht transportfähig ist und Verdunkelungsgefahr vorliegt, muss ich hier zur Vernehmung schreiten. *Gegen*

die anderen. Wohl Hausbewohner? *Zum Kriminalbeamten.* Draußen warten!

Kriminalwachtmeister übergibt dem Kommissar die Mappe; dann mit Frau Klee und Kuckuck ab.

Prosnik redet leise auf den Kriminalkommissar ein.

Kriminalkommissar *zu Prosnik:* Schon vorgesehen! Wird in zehn Minuten hier sein! Bitte, sich ebenfalls draußen bis zum Aufruf bereitzuhalten! *Während Prosnik abgeht, aus der Akte zu Mutter Fent:* Frau Fent! Sie haben eine Tochter Hedwig?

Mutter Fent: Ja.

Kriminalkommissar: Ihre Tochter ist krank? Mutter Fent: Ja. Kriminalkommissar: Wie lange ist Ihre Tochter bei Ihnen Mutter Fent: Seit drei Tagen. Kriminalkommissar: Wo war sie vorher? Mutter Fent: Das weiß ich nicht. Kriminalkommissar *zu Hete:* Fräulein Fent! Können Sie meinen Fragen folgen? Hete *nickt.*

Kriminalkommissar: Wo waren Sie vor acht Tagen? Hete *schweigt.*

Kriminalkommissar *zum Arzt:* Herr Doktor! Die Kranke ist doch in der Lage, meine Fragestellung zu erfassen?

Dr. Moeller *fühlt den Puls, prüft die Pupillarreflexe:* Bitte, folgen Sie mir mit den Augen, sehen Sie nach der Nasenspitze. Verstehen Sie, was ich jetzt frage? Wie viel ist dreimal neun?

Hete: Reden Sie nicht solches Blech!

Dr. Moeller *zum Kriminalkommissar:* Die Kranke ist verhandlungsfähig.

Kriminalkommissar: Fräulein Fent, Sie hatten Umgang m einem gewissen Paul Krüger?

Hete *schweigt.*

Kriminalkommissar: Wann sahen Sie ihn das letzte Mal? Hete *schweigt.*

Kriminalkommissar: Sie wollen nicht antworten? - Herr Doktor! Welche Zeit muss verstrichen sein zwischen einem verbotenen Eingriff und der Infektion bis zum Ausbruch des Kindbettfiebers?

Dr.Moeller: Etwa eine Woche.

Kriminalkommissar: Also müsste vor zehn Tagen der Eingriff gemacht worden sein? Dr.Moeller: Jawohl.

Kriminalkommissar: Und gestern erst der Erfolg?

Dr. Moeller: Vermutlich ein zweiter Eingriff.

Kriminalkommissar *im Jagdeifer:* Komplizen! - Frau Fent! Nach der Untersuchung des Arztes handelt es sich bei Ihrer Tochter um den unsachgemäßen Versuch der Fruchtabtreibung mit allen Folgen bis zum Eintritt des Kindbettfiebers. Der erste Eingriff muss vor etwa zehn Tagen geschehen sein, der zweite vor drei Tagen. Der erste Täter ist uns bekannt. Der zweite eigentliche Täter muss ermittelt werden. Frau Fent, Sie genießen einen ausgezeichneten Leumund. Sie werden uns Ihre Mithilfe nicht versagen. Wir müssen die Person auffinden, die ein so schweres Verbrechen begangen, die Ihre Tochter auf den Tod geschädigt hat. Wer hat vor drei Tagen den zweiten Eingriff bei Ihrer Tochter vorgenommen?

Mutter Fent: Ich ... weiß es nicht.

Kriminalkommissar *nach links:* Den Hausverwalter! *Prosnik tritt ein.*

Kriminalkommissar: Herr Hausverwalter Prosnik! Die Blutspuren wurden erst gestern früh in Ihrem Haus beobachtet?

Prosnik *zögernd:* Ja.

Kriminalkommissar: Frau Fent! In Ihrer Wohnung ist der zweite Eingriff vorgenommen worden! Sie sind eine ordentliche Frau! Wer war der Täter? Von wem war die Spritze?

Mutter Fent *nach kurzem Zögern*: Das fragen Sie da den

Herrn Verwalter und die andern! Kriminalkommissar *nach rückwärts*: Die Hausbewohner!

Der Kriminalwachtmeister lässt Frau Klee und den Kuckuck herein.

Kriminalkommissar: Ihr wisst, wer das Instrument geliefert! Wir haben es eben erfahren! *Zu Kuckuck*: Heraus damit!

Kuckuck *sehr erschrocken*: Ich das Instrument?! Ich?! Herr Kommissar, der Kuckuck - das bin ich - der hat nie 'ne Spritze gehabt, und die andern Blattläuse auch nicht ...

Kriminalkommissar: Blattläuse? Kuckuck: Verzeihen Sie, das ist so 'n Patentausdruck; aber der ... der Herr Verwalter, der kann vielleicht Auskunft geben.

Prosnik: Sie sind alle toll, die Leute, Herr Kommissar!! Frau Klee *heftig*: Er soll sagen, ob er die Spritze hatte oder nicht?!

Prosnik *erregt*: Der Paul, der hat sie mir doch geklaut!! Kriminalkommissar: Das sind ja tolle Zustände! - Herr

Verwalter! Sie geben also zu, eine solche Spritze gehabt

zu haben! Zu welchem Zweck? Prosnik *bricht gänzlich zusammen*: Herr Kommissar, ich habe alles nur für alle Fälle dagehabt, nie ein Unrecht getan,

alles nur nach bestem Wissen und Gewissen ... ich bin

doch kein Verbrecher, Herr Kommissar. Kriminalkommissar: So seid ihr!! Erst große Reden geschwungen, und nachher will es keiner gewesen sein!

Kriminalwachtmeister von links.

Kriminalwachtmeister: Der Gefangene ist da!

Kriminalkommissar: Vorführen!

Paul wird hereingeführt. Er sieht elend aus, trägt Sträflingskleidung und Handschellen; er stutzt, stürzt dann auf Hete zu.

Paul: Hete!!

Kriminalkommissar: Krüger! Krüger! Sie sind zum Verhör geladen! Nehmen Sie sich zusammen! - Sie kennen die Hedwig Fent und den Hausverwalter?

Paul: Allerdings.

Kriminalkommissar: Geben Sie zu, den Eingriff bei d

Fent gemacht zu haben? Paul: Das geht niemand was an. Dr. Moeller: Aber dass das Mädchen jetzt im Kindbettfieber daliegt, auf Leben und Tod, das rührt Sie wohl nicht?

Paul *vor ihm*: Das sagen Sie? Weshalb haben Sie es denn nicht gemacht, als das Mädchen zu Ihnen kam, Sie ... Arzt?!

Kriminalkommissar: Fordern Sie von dem Arzt ein Verbrechen?

Paul: Hilfe, Herr Kommissar!! Herr Kommissar, fragen Sie den Arzt, ob er noch nie einer Frau Generaldirektor oder

auch der Frau Käsewarenhändler geholfen hat, wenn sie ihm dafür ... Dr. Moeller *auf ihn zu*: Lümmel!!

Kriminalkommissar: Strafgefangener Krüger, Sie haben nur auf Fragen zu antworten! - Waren Sie vor zehn Tagen mit dem Mädchen zusammen?

Paul *schweigt*.

Kriminalkommissar: Hat der Hausverwalter Ihnen die Spritze gegeben?

Paul: Lasst den miesen Hund doch laufen! Der ist doch genau so 'n verprügelter Köter wie wir alle! *Zum Bett*. Bist du denn wirklich so krank, Hete?

Kriminalkommissar: Das genügt mir. *Zum Arzt*. Aber ungeklärt ist der etwaige Eingriff vor drei Tagen. *Spricht leise mit dem Arzt*.

Hete *leise zu Paul, streicht über die Fesseln*: Tut das weh, du?

Paul: Ach was.

Hete: Wie lange musste denn brummen? Paul: Na, so 'n bisschen. Du, Hete, wenn ich dann aber rauskomme...

Kriminalkommissar: Krüger, antworten Sie jetzt dem Herrn Doktor!

Dr. Moeller: Wie haben Sie das Instrument gebraucht? Paul *schweigt*.

Dr. Moeller: Von wem hatten Sie die Spritze? Paul: Nicht von Ihnen!

Dr. Moeller: Mein Junge, die Schnauze wird Ihnen bald trocken werden! Wenn ihr wirklich im Recht wäret, und wir paar andern wären im Unrechte, bitte, euer demokratischer Staat gibt ja den Millionen die Möglichkeit, ihre Stimmen zu erheben und den Paragraphen wegzufügen mit einer Volksabstimmung!! Aber wo sind die Millionen?! Wo ist das Volk?!

Paul: Richtig! Sie dürfen uns noch verhöhnen! Noch tut keiner 'n Mucks! Alle schlafen sie noch; sehen Sie doch nur, wie sie dastehn ... die Mutter, die Minna, der Verwalter, der Kuckuck ... wie 'n Haufen Unglück ...

Kriminalkommissar: Schweigen Sie!!

Paul: Ja ... die schweigen noch, und vielleicht müssen noch 'n paar Jahre lang Tausende Frauen am Fieber verrecken ...

Dr. Moeller: Wie wollen Sie das ändern? Paul *vor ihm*: Geburtenregelung.

Dr. Moeller: Geburtenregelung! Und die unerwünschten Kinder werden, wie in Russland, von Ärzten in Kliniken beseitigt!!

Paul: Jawohl!! In Kliniken!! Aber nicht heimlich!! Kriminalkommissar: Das ist der Geist, der in jedem Jahr achthunderttausend deutsche Mütter gegen das Gesetz sich vergehen lässt!! Paul *empört*: Ein Gesetz, das in jedem Jahr achthundert tausend Mütter zu Verbrechern macht, das Gesetz ist kein Gesetz mehr!! Kriminalkommissar *zu Kriminalwachtmeister*: Abführen!! Paul: Wird dadurch etwas anders, Herr Kommissar?! Wird dadurch etwas anders?! *Wird vom Kriminalwachtmeister abgeführt*.

Dr. Moeller: Moskau in Reinkultur! Kriminalkommissar *erregt zu den andern*: Draußen warten Die Beamten werden Ihre Personalien aufnehmen! *Zu Mutter Fent*: Sie bleiben!

Prosnik, Kuckuck und Frau Klee ab. Hete *wirft sich hoch*: Paul!

Mutter Fent: Ich bin bei dir, Kind! Lass man!

Hete: Mutter ...

Kriminalkommissar: Frau Fent, wir können auf das Verhör nicht verzichten. Wenn Sie klar und präzise antworten sind wir gleich zu Ende. Frau Fent! Was haben Sie mir über den Verwalter noch zu sagen? Mutter Fent *schweigt*.

Kriminalkommissar: Völlig falsche Rücksichten!

Dr. Moeller: Oder Angst! Die kalte Angst liegt ja auf all diesen Menschen; ich sehe das doch hundertmal in meiner Praxis; man spürt das Verbrecherische der Tat!

Mutter Fent: Das Verbrecherische?! *Außer sich*: Wenn mein Kind zu mir kommt ... in Todesangst?!

Dr. Moeller: Dann fühlen Sie sich berechtigt...

Mutter Fent: Dann tue ich, was ich fühle!!

Dr. Moeller: Alles?

Mutter Fent: Alles!!

Dr. Moeller: Auch bei Ihrem Kinde!!

Mutter Fent: Gerade bei ihm!!

Kriminalkommissar: Sie tun ja gerade, als hätten Sie's selbst...

Mutter Fent *vor ihm*: Jawohl, ich hab's getan!! Immer wieder würde ich's tun!! Und alle sollten's tun, ehe wir alle dran verrecken!!

Kriminalkommissar *erregt*: Ich erkläre Sie für verhaftet!!

Mutter Fent: Verhaftet?? Ins Gefängnis?! Ich gehe nicht von meinem Kind!

Dr. Moeller *leise zum Kriminalkommissar*: Lassen Sie die Frau noch ein paar Stunden hier; es sind die letzten für das Mädchen!

Kriminalkommissar: Verdunklungsgefahr! Ich vermute noch Komplizen! *An der Tür*: Frau Fent! Ich muss Sie bitten, sich bereit zu halten! Für Ihr Kind ist Pflege bestellt.

Kriminalkommissar, Dr. Moeller und Kriminalwachtmeister ab. — Mutter Fent ist an Hetes Bett getreten, streicht ihr über Schulter und Arme. - Hete liegt erschöpft da.

Mutter Fent *leise*: Sie nehmen mich ja nur mit zum Protokoll, Kind ... morgen bin ich wieder da, sie können mich ja nicht dort behalten, wo du so krank bist und mich brauchst ...

Der Kriminalwachtmeister ist eingetreten, er bleibt an der Tür stehen.

Kriminalwachtmeister : Sie müssen mir folgen, Frau Fent!

Mutter Fent *richtet sich mühsam auf und folgt schwer und müde dem Kriminalwachtmeister*. - Stille. -

Hete, die den letzten Worten nur mühsam gefolgt ist, beginnt unter dem Druck der Stille sich zu rühren; sie richtet sich etwas auf.

Hete: Zehntausend ... müssen ... sterben in Todesangst hilft uns ... denn niemand ... Sinkt nieder.